

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 58 (1978)
Heft: 5

Vorwort: Die erste Seite
Autor: Eberhard, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die erste Seite

DER DRUCKERSTREIK und die daraufhin durchgeführte Aussperrung in unserem nördlichen Nachbarland haben dem dortigen Bürger drastisch zum Bewusstsein gebracht, was es heisst, ohne Zeitungen auskommen zu müssen. Der Vorfall unterstreicht einmal mehr, wie sehr wir heute im Zeitalter der totalen Information leben. Dabei können offenbar Radio und Fernsehen die geschriebenen Berichte und Kommentare nicht ersetzen. Der Informationskonsument möchte die Neuigkeiten gerne schwarz auf weiss (nach-)geliefert bekommen. Daneben hat das temporäre Nichterscheinen der Zeitungen ein Schlaglicht auf das wechselseitige Abhängigkeitsverhältnis zwischen Presse und Politik geworfen. In einer Demokratie, in der die Medien nicht Propagandainstrumente der Machthaber darstellen, liegt die Aufgabe der Presse in der Berichterstattung und unabhängigen Kommentierung des öffentlichen Geschehens in sämtlichen Lebensbereichen. Nun gilt aber auch, dass das Medium nicht nur Vorgänge registriert, sondern sie auch provoziert. Wenn sich Regierung, Politiker und interessierte Gruppen in der Presse äussern, so werden Versuchsballs gestartet, die Stimmungen und Möglichkeiten testen sollen. Dazu gesellt sich der Wunsch nach Profilierung in der öffentlichen Meinung. Die Presse ist damit ein politischer Transmissionsriemen. Fällt er – wie im Falle eines Streiks – einmal aus, dann schrumpft die politische Aktivität. Ein Druckerstreik – das gleiche gilt in diesem Zusammenhang auch für die Aussperrung – bringt nicht einfach die Herstellung irgend eines Produktes zum Erliegen. Hier wird Informations- und Pressefreiheit in Frage gestellt, während bisher allzu einseitig die Problematik des staatlichen Aspekts im Blickpunkt stand, weil das Postulat der Pressefreiheit weitgehend so verstanden wurde, dass sich der Staat jeglicher Zensur zu enthalten hat. Nun schliesst das Recht auf die freie Information auch das Recht auf ständige Information mit ein; das eine wird ohne das andere illusorisch. Das heisst nichts anderes, als dass die Informations- und Pressefreiheit auch von denen gefährdet werden kann, die als von ihrer Arbeit her direkt Betroffenen Anspruch auf sie erheben. Dem steht auf der anderen Seite das vielerorts garantierte Streikrecht gegenüber. Wir haben es also mit einem eingebauten Interessenkonflikt zu tun, der nicht einfach durch die Preisgabe des einen Rechts gelöst werden kann. Die Abwägung der beiden Güter fällt schwer; es möchte sich wohl niemand abschliessend für das eine und gegen das andere entscheiden.

Peter Eberhard
